

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 26ten Julius. Im Hoftheater: *Così fan tutte*, von Mozart. Ein anmuthiges Fest war uns heute durch diese herrliche Oper bereitet, denn sie wurde mit Lust und Kraft, mit hinreißendem Feuer und strenger Deutlichkeit vor einem empfänglichen, theilnehmenden Publikum ausgeführt. Der hohe Meister wußte diesen an sich undankbaren Stoff durch ein so reiches Gewebe der innigsten und lieblichsten Tondichtung so zahlreich zu schmücken, daß wir entzückt in diese Lustwellen der süßesten und kunstreichsten Harmonien tauchen. Alles ist hier Scherz, Spiel und Täuschung; welche schwere Aufgabe für den Compositur, der hier die Tiefe und leidenschaftliche Kraft seiner Kunst nicht einmal anwenden darf! Wunderbar sinnig spricht es sich in der Haltung aus, welche die Musik diesen Charakteren giebt, daß es hier den Männern, die nach dem Dauernden, Festbestehenden prüfend streben, doch immer mit dem Ausdruck des Momentes kein Ernst ist, und wie hingegen diese Frauen, des Augenblicks Blume pflegend, glühend, rein und ganz fühlen, was ihnen die wechselnde Welle der Zeit bringt, und so, wie die Musik selbst, einzig und rücksichtslos in der Gegenwart leben, und diese nur durch Sehnsucht mit Vergangenheit und Zukunft zu verbinden wissen. Wie interessant ist dabei die Verschiedenheit der zarter und tiefer fühlenden Fiordiligi von der fröhlichen, leichtsinnigern Dorabella gezeichnet. Gegen diese gaukelnden Mädchen, welche eigentlich nur die Liebe lieben und das Leben, ohne weder ihr eignes Herz, noch ihre Umgebungen ergründen zu wollen, bilden die Charaktere des lustigen alten Menschenkenners und des schalkhaften intriganten Kammermädchens einen reizenden Contrast; köstlich durchgeführt sind alle diese Nuancen in der zarten Sprache der Klänge, welche den ganz trivialen Stoff in eine liebe Dichtung verwandelte. Voll Laune und Grazie ist diese Composition, und dabei voll ächter herrlicher Kunst, die sich besonders in den schönverwebten Quintetts und Sextetts zeigt. Unsere liebeliche Sandrini gab die Fiordiligi trefflich, mit reizender Gewandtheit; ihr Gesang zeichnete sich besonders bei der ersten großen Arie: *Come scoglio immoto resta*, durch kühne Kraft und großen Styl, und bei der zweiten: *Per pietà, Ben mio*, durch den zarten seelenvollen Vortrag aus. Mit meisterhaf-

ter Rundung und Weichheit des Tones sang Benelli; einen süßern Farbenschmelz kann man sich nicht denken, als er in die Arie: *Un'aura amorosa*, zu bringen wußte. Auch Signora Miesch und Mlle. Hunt gaben ihre Rollen recht brav, mit Geist und muthwilliger Laune; die letztere zeichnete sich als Despina in der allerliebsten Arie: *Di pasta simile*, recht vortheilhaft aus. Wenn wir die Freude haben, diese Oper bald wieder zu hören, so behalten wir es uns vor, da den Charakter der einzelnen Musikstücke noch genauer durchzugehen, nach den Hauptzügen, die wir heute bezeichneten.

Am 27. Juli. Auf dem Linkeschen Bade: *Faust*. Trauerspiel in 5 Akten, von A. Klingemann. Schon beurtheilt.

Am 29. Juli. Im Theater neben dem Linkeschen Bade. Zum erstenmale: *Shakspeare als Liebhaber*, in einem Akt nach Duval frei bearbeitet von F. A. v. Kurländer. Herrn v. K. dramatische Arbeiten sind in 6 Jahrgängen eines eigenen von ihm herausgegebenen dramatischen Almanachs erschienen und zum Theil auch außer Wien mit Beifall aufgeführt worden. Die Posse: *Der Lügner und sein Sohn*, die auch bei uns gespielt worden ist, darf schwerlich zum Maasstab seines dramatischen Verdienstes genommen werden, da sie offenbar nur auf einen bestimmten Schauspieler berechnet und also bloß persönlich ist. Man muß ihm vielmehr das Lob ertheilen, daß er bei seinen Nachbildungen nach französischen Originalen sich als einen Dichter erprobt, der dem deutschen Publikum an den Puls gegriffen und sehr wohl erkannt hat, daß wir außer der augenblicklichen Belustigung auch durch tiefer eingehende Charakterzeichnung und gemüthlichere Motiven unterhalten seyn wollen. Dies zu erreichen, ist ihm bei mehreren seiner freien Bearbeitungen recht wohl gelungen, wovon wir hier nur die *Ideale* und den *Schauspielerstand* anführen wollen. Auch in dem heute auf die Bühne gebrachten kleinen Lustspiel erscheint sein Talent, am rechten Ort zu veredeln und zu motiviren, im vortheilhaftesten Lichte. Man darf, um sich davon zu überzeugen, nur eine zweite Bearbeitung des Duvalschen *Shakspeare amoureux* von Carl Vebrun, die vorige Messe in einer Sammlung seiner kleinen Lustspiele und Possen (Mainz, bei Kupferberg) erschien, mit der von Kurländer ganz unbefangenen vergleichen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ankündigungen.

Müller's, Joh. Georg, Reliquien alter Zeiten, Sitten und Meinungen. 4 Theile. Leipzig, bei Hartknoch. 1803 — 1806. 5 Thlr. 8 Gr., auf englisch Druckpapier 7 Thlr.

Dieses Werk enthält einen reichen Schatz der wichtigsten und interessantesten, größtentheils bisher ungedruckten Nachrichten aus den Zeiten vor und während der Reformation, nebst vielen Briefen und Aufsätzen von den berühmtesten Reformatoren, deren Gegnern und andern damals lebenden, merkwürdigen Männern. Es gewinnt bei der Nähe der Säcularfeier der Reformation eine erhöhte Wichtigkeit und wird von Niemand, der an dieser großen Angelegenheit Theil nimmt, ohne hohes Interesse gelesen werden.

Alle Buchhandlungen Deutschlands (Dresden Arnoldische Buchhandlung) liefern es um obigen Preis.

Der Verleger.

Zugleich macht derselbe bekannt, daß die Reinhard'schen Reformationspredigten von 1803, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, zusammen noch für 16 Gr., einzeln für 4 Gr. zu haben sind.

Das Leben der Andacht, in hundert geistlichen Liedern, für Freunde der häuslichen Erbauung, auch als Anhang zu jedem Gesangbuch, von J. G. Trauttschold. 8. Leipzig 1817, bei Hartknoch. Auf Druckpapier 8 Gr., auf Schreibpapier 12 Gr.

Diese Lieder, welche der Herr Oberhofprediger, Dr. Ammon, „nicht nur ihres lehrreichen Inhalts, sondern auch ihrer ungemein tiefsinnigen Versifikation wegen, sehr empfehlungswürdig“ gefunden hat, besingen in 5 Abtheilungen das persönliche Leben, das häusliche, das bürgerliche, das kirchliche und das Leben in der Natur, in der einfachen Sprache des innigen Gefühls, die ihre Wirkung auf unbefangene Gemüther nicht verfehlt. Recht eigentlich um Förderung des religiösen Gesanges war es dem Verfasser zu thun, und um dessen Wiedereinführung in den Familienkreis, wie in die Einsamkeit, daher er nach sorgfältig gewählten Kirchenmelodien arbeitete. In der zweifachen Zugabe befindet sich ein Festgesang zum Reformationsjubiläum dieses Jahrs.